

OBWALDEN

# Madame Calmy-Rey im Mittelpunkt



Vor herrlicher Kulisse – die lockere Gesprächsrunde mit der Bundesrätin im Mittelpunkt der Schweiz. BILDER ADRIAN VENETZ

Es gibt Momente, in denen einfach alles zusammenpasst. Einen dieser Momente gabs vorgestern auf der Älggialp. Wenige Sekunden nach Viktor Röthlins Sieg klingelt auf der Sachslar Alp ein Handy. Eine 65-jährige Frau, ganz in Schwarz gekleidet, nimmt den Anruf entgegen, strahlt übers ganze Gesicht und verkündet dann voller Stolz die topaktuelle Sportnachricht.

Die Frau am Telefon ist Micheline Calmy-Rey. Und just als Viktor Röthlin in Barcelona die Ziellinie überquert hat, steht die Aussenministerin im Nabel der Schweiz, im Heimatkanton des EM-Siegers, verkündet seinen Sieg –

## «Was? Sie exportieren Sprengstoff in den Iran?»

MICHELINE CALMY-REY ZU THOMAS GASSER

und dies am Nationalfeiertag. Nicht perfekt genug? Dann vielleicht noch dies: Als Klingelton hat Micheline Calmy-Rey den Schweizer Psalm auf dem Handy. «Nicht nur heute, sondern das ganze Jahr», stellt einer ihrer persönlichen Begleiter sogleich klar.

## Auf eigenen Wunsch

Es war eine bunte Truppe, die sich am Sonntagvormittag im Älgi traf. Unbemerkt vom Medienrummel und abseits der offiziellen Verpflichtungen hatte sich die Aussenministerin näm-

lich gewünscht, den Mittelpunkt der Schweiz zu besuchen. Knut Hackbarth, Geschäftsführer Standortpromotion Obwalden, nahm sich dieses Wunsches an. Eingeladen zum informellen Gedankenaustausch mit Calmy-Rey waren Exponenten der Region aus Wirtschaft, Politik, Kultur: der Obwaldner Landammann **Hans Wallimann**, Musikstar **DJ BoBo**, **Oliver Imfeld**, Manager von DJ BoBo und Geschäftsführer der Yes Music AG in Stans, Sachselns Gemeindepräsidentin **Margrit Freivogel**, Textildesigner **Oliver Fuchs** aus Stansstad, **Thomas Gasser** von der Felstechnik AG in Lungern, **Christiane Leister**, Geschäftsführerin der Leister AG, **Christophe Rosset**, Festivalleiter der Stanser Musiktage, **Peter Odermatt**, Geschäftsführer der Bio Familia AG in Sachseln, **Ferdinand Muheim**, Metzgermeister und Pfleger des Suworow-Denkmal in der Schöllenen in Uri.

## Unfreiwillige Komik

Sie alle durften der Aussenministerin kurz ihre Arbeit vorstellen und von ihren Freuden und Sorgen berichten. Ungezwungen und locker: Als beispielsweise Felstechniker Thomas Gasser von seiner Firma erzählte, von den Felsarbeiten, vom Sprengstoff und von den Geschäftsbeziehungen bis nach China und Iran, hakte die Aussenministerin plötzlich nach und fragte mit gespielter Entrüstung: «Was? Sie exportieren Sprengstoff in den Iran?» Grosses Gelächter.

Eher unfreiwillig komisch war dann die Aufforderung von Calmy-Rey, man

dürfe ihr ruhig auch während des Spaziergangs noch einige Fragen stellen: «Sie haben ja sicher viele Hintergedanken.» Wieder grosses Gelächter. Die Aussenministerin, so korrigierte ihr persönlicher Begleiter, meine damit wohl «Gedanken im Hinterkopf». Calmy-Rey liess sich von ihrem sprachlichen Lapsus nicht aus der Ruhe bringen und meinte schlagfertig zu ihrem Mitarbeiter: «Danke, deswegen habe ich Sie ja bei mir – damit ich keine Dummheiten sage.»

## Apfelmus – wohin mit dir?

Der Gedankenaustausch beim Älgi-Triangulationspunkt war ziemlich genau so, wie man sich einen Gedankenaustausch mit einer Magistratin vorstellt – nett, höflich, aber nicht weltbewegend. Danach setzte man sich im Berggasthaus zu Tisch: Salat aus der Schüssel, Älplermagronen und ein reiches Angebot vom Grill. Als vor dem Hauptgang die Schälchen mit Apfelmus auf den Tisch kamen, fragte ein Begleiter der Aussenministerin erstaunt: «Wieso servieren die das Dessert nach dem Salat?» Grosses Gelächter.

Kurz vor dem Aufbruch Richtung Tal stand dann DJ BoBo im Mittelpunkt der Schweiz und des Interesses. «Geseh, är isches doch!», sagte eine Frau Mitte fünfzig zu ihrer Tochter. Und mit einem netten geduldigen Lächeln posierte DJ BoBo für einige Erinnerungsfotos mit seinen Fans. Sein Klingelton übrigens: «If I were a boy» von Beyoncé.

ADRIAN VENETZ  
adrian.venetz@neue-oz.ch

## NACHGEFRAGT



bei Micheline Calmy-Rey, Bundesrätin

## «War schon auf vielen Bergstrassen»

Als Aussenministerin sind Sie oft ausserhalb der Schweiz unterwegs. Nun stehen Sie direkt im Mittelpunkt der Schweiz. Wie fühlt sich das an?

**Micheline Calmy-Rey:** Die Aussicht hier, die Berge, die Höhe – das ist sehr bemerkenswert. Etwas schade finde ich, dass der Mittelpunkt von einer Mauer umgeben ist. Ich bin mehr für Brücken als für Mauern. Aber diese hier ist wenigstens nicht so hoch, da kann man rübersteigen.

Die Strasse auf die Älggialp ist schmal, steil und holprig. Haben Sie nicht etwas weiche Knie gekriegt bei der Fahrt?

**Calmy-Rey:** Nein, nein, kein Problem. Ich war schon auf vielen solchen Bergstrassen unterwegs. Auch in der Politik.

Könnten Sie sich vorstellen, hier Ferien zu machen? In einer Hütte, umgeben von Kuhglocken?

**Calmy-Rey:** Natürlich, das habe ich früher jeden Sommer erlebt. Ich war sehr oft auf der Alp bei meinen Grosseletern im Wallis.

Eine Käseschmitte und ein Glas Weisswein schmecken nirgends so gut wie auf der Älggialp. Mögen Sie diese einfache, traditionelle Kost?

**Calmy-Rey:** Sehr sogar. Das entspricht unserer Kultur, unserer Tradition. Wenn ich Gäste aus dem Ausland bei mir habe, koche ich auch gerne mal ein Fondue. Obwohl dann die Gäste, die Fondue nicht kennen, fast ein bisschen erschrecken, dass sie nun mit allen aus der gleichen Pfanne essen müssen.

Sie allein auf einer Wanderung in den Obwaldner Bergen. Wovor würden Sie sich mehr fürchten: vor dem Obwaldner Wolf oder vor einem Fraktionsausflug der SVP?

**Calmy-Rey:** Oh, das ist ein grosser Unterschied. Der Wolf kennt keine Grenzen, er überquert sie einfach. Die SVP dagegen will dicke Grenzen. Aber wissen Sie was? Ich würde mich so oder so nicht fürchten.

ADRIAN VENETZ



Oliver Fuchs (links) und Ferdinand Muheim.



Peter Odermatt (links) und Thomas Gasser.



Margrit Freivogel (links) und Christiane Leister.



DJ BoBo (links) und Christophe Rosset.



Der Spass kommt nicht zu kurz: Micheline Calmy-Rey.

## Bürgenstock

### Endlich Ruhe am Felsenweg

aus. Der Felsenweg am Bürgenstock sorgte in den vergangenen Jahren für Diskussionen. Der Ausstieg der Gemeinde Stans aus der Stiftung im Jahre 2008 und der Bau des neuen Tunnels im vergangenen Jahr belasteten die Stiftung finanziell und strukturell.

Doch in diesem Jahr kann Projektleiter Guerino Riva Positives berichten: «Ausser Stans ist niemand ausgestiegen. Es gibt auch keine Diskussionen ist diese Richtung», sagt er, um die damaligen Befürchtungen zu entkräften. Die Finanzierung der Stiftung sei solide. Guerino Riva: «Wir sind an einem guten Punkt angelangt.»

## Beliebte Wanderung

Einerseits sei der Gang über den Felsenweg mit seinem einmaligen Panorama bei den Besuchern weiterhin sehr beliebt. Andererseits sei nun endlich jene Ruhe und Kontinuität in die Stiftung eingekehrt, die man sich in den vergangenen Jahren gewünscht habe, sagte Riva.

Der Felsenweg musste in den vergangenen Jahren umfassend saniert werden. Der Sturm «Lothar» und die Folgen des Felssturzes im Jahr 2001 hatten ihm zugesetzt.

## Stans

# Sonne, Frisbees und Schweisstropfen

Beim Ultimatumturnier in Stans kamen am Wochenende Sommergefühle auf. Die Einheimischen wurden Dritte.

wy. Pünktlich aufs vergangene Wochenende war der Sommer zurück. Beste Bedingungen für das Ultimatumturnier der Crazy Dogs im Eichli in Stans. Elf Teams, darunter zwei aus dem nahen Ausland, machten bei diesem Frisbee-Turnier mit. Die Stanser Crazy Dogs spielten mit zwei Teams. Das erste Team wurde Dritte, das zweite belegte den 9. Rang. «Die meisten Spiele waren attraktiv und spannend, weil sie ausgeglichen verliefen», sagt Simon Achermann von den Crazy Dogs. Zur positiven Bilanz des Turniers habe auch das schöne Sommerwetter beigetragen.

Beim Ultimate gibt es Endzonen beim Gegner, vergleichbar mit dem American Football. Die Mannschaften müssen versuchen, die Scheibe durch Zuspiele in diese Zone zu bringen und dort abzufangen. Kommt auf dem Feld ein Pass nicht an, wechselt das Frisbee in die Hände des Gegners.



Beobachtet von einem Spieler der Crazy Dogs (im weissen Dress), hat ein Mitglied der Flying Colors aus Oberkirch die Scheibe abgespielt.

BILD GERI WYSS